Originalveröffentlichung in: Rita Lucarelli, Marcus Müller-Roth, Annik Wüthrich (Hg.), Herausgehen am Tage. Gesammelte Schriften zum altägyptischen Totenbuch (Studien zum Altägyptischen Totenbuch 17), Wiesbaden 2012, S. 67-78

Auf dem Weg zum Totenbuch: Von Tradition und Neuerung

Louise Gestermann

Für USCHI RÖẞLER-KÖHLER
zum 3. August 2012
und im Rückblick auf eine
ertragreiche gemeinsame Zeit

1. Das Totenbuch der 18. Dynastie

Es dürfte für das frühe Neue Reich und die 18. Dynastie weitgehende Einigkeit darüber herrschen, was unter *dem* Totenbuch zu verstehen ist: eine Textsammlung funerärer Sprüche, in der Regel auf Leinentücher und Papyri niedergeschrieben und dem Verstorbenen zu dessen Nutzen mit in seine Bestattung gegeben. Die Texte selbst sind in einer bestimmten Weise präsentiert, mit Titel und Nachschrift, einer Art Gebrauchsanweisung, versehen und mit einer Vignette illustriert. Im Detail ist das Bild des Totenbuches nicht ganz so einheitlich, Kapitel 15 des Totenbuches etwa subsumiert ganz unterschiedliche Texte, Kapitel 1 kann zu dieser Zeit noch nicht als der Eröffnungstext schlechthin angesprochen werden,[1] und die Ausstattung eines Spruchs mit Vignette wird variabel gehandhabt. Auch die einzelnen Handschriften (*ein* Totenbuch) und die Texte eines solchen Totenbuches können in großer Variationsbreite gestaltet sein, mit oder ohne Titel, mit oder ohne Vignette etwa. Schon für die 18. Dynastie gäbe es demzufolge Ansatzpunkte, über Definitionen wie *das* Totenbuch und *ein* Totenbuch nachzudenken.

2. Die Entstehung des Totenbuches in der ägyptologischen Diskussion

Mein Augenmerk wird sich im folgenden auf die Zeit *vor* der 18. Dynastie richten und auf die Herleitung und Entstehung des Totenbuches – wenn ein solch eher technischer Begriff für diesen Prozess erlaubt sei. Bekanntermaßen rekrutiert sich das Totenbuch etwa zur Hälfte aus Spruchmaterial, das bereits auf (vornehmlich) Särgen des Mittleren Reiches anzutreffen ist („Sargtexte"), und solchen Texten, die keine bekannten Vorläufer besitzen (s. Anhang).[2] Diese Tatsache ist zwar thematisiert worden, allerdings bleiben die Überlegungen mitunter recht vage, und eine wissenschaftliche Diskussion darum, auf welche Weise, aus welchen Gründen und vor welchem Hintergrund es zur Etablierung einer wenigstens teilweise neuen Textsammlung kam, ist bislang nicht geführt worden. Ansätze dazu gab es indes genug.

---

* Die folgenden Überlegungen waren Gegenstand eines Vortrages, den ich im März 2012 in Bonn auf dem dortigen „Third International Colloquium for Book of the Dead Studies", ausgerichtet von Marcus Müller-Roth und weiteren Mitarbeitern des Totenbuch-Projektes, halten konnte.

1 Zu letzterem B. BACKES, „Was zu sagen ist" – zum Gesamttitel des Totenbuchs, in: B. BACKES/M. MÜLLER-ROTH/S. STÖHR (Hg.), *Ausgestattet mit den Schriften des Thot*, FS Irmtraut Munro, SAT 14, Wiesbaden 2009, 5–27.

2 Die Skala kann sich durch neue Quellen des Mittleren Reiches verschieben, wenn auf ihnen Texte belegt sind, die bis dato nur aus dem Totenbuch bekannt sind, für die nun aber eine bereits ältere Bezeugung aus den Sargtexten existiert, s. Tb 61 auf den Särgen der *Ḥnnj.t* (Westseite innen) und des *ʾImn.ỉ* (Ostseite Kol. 225–229); dazu G. LAPP, *Särge des Mittleren Reiches aus der ehemaligen Sammlung Khashaba*, ÄA 43, Wiesbaden 1985, Tf. 8 und ID., Der Sarg des *Jmnj* mit einem Spruchgut am Übergang von Sargtexten zum Totenbuch, in: *SAK* 13, 1986, 135–145, hier 142, Anm. 12.

Recht ausführlich und im Ergebnis differenziert hat z.B. Erik Hornung in seiner Übersetzung des Totenbuches diverse Überlegungen dazu vorgetragen.[3] Danach ist bereits in der Mitte der 12. Dynastie das Auftreten von Formulierungen zu beobachten, die dann im Totenbuch belegt sind.[4] Hornung nimmt gleichwohl eine deutliche Relativierung vor, wenn er als Zeitpunkt für die eigentliche Überarbeitung des Textmaterials mit der Regierungszeit von Hatschepsut einen deutlich späteren Zeitpunkt erwägt.[5]

Etwa zeitgleich hatte Ursula Rößler-Köhler in ihrer Arbeit zu Kapitel 17 des Totenbuches vorgeschlagen, Konzept bzw. Redaktion dieses Textes „zumindest in die Zeit der frühen 17. Dynastie, wahrscheinlich sogar in das Ende des MR (13. Dynastie) zu setzen“[6]. Diese Einschätzung teilt (u.a.) auch Alfred Grimm, von dem des weiteren die Unterscheidung zweier Stufen stammt, die zum Totenbuch geführt hätten.[7] Er spricht von einer ersten Phase der Redaktion des Totenbuches in Theben „etwa ab der 12. und in der 13. Dynastie“, auf die sich Hinweise durch einen Herzskarabäus (mit Tb 30KF) und einen Uschebti (mit Tb 6 in einer frühen Version) ergäben, auf die eine „ahmosidische Totenbuchredaktion“ gefolgt sei. Bei dieser zweiten Entwicklungsstufe sei die neue „Spruchgattung“ – der Begriff ist nicht glücklich gewählt – auf der Grundlage der thebanischen Totenbuchredaktion in der späten 17. Dynastie „unter den Ahmosiden neu zusammengestellt und redigiert“, zudem „systematisiert und kanonisiert“ worden. Bekanntermaßen blieben diese Texte bis in die frühe 18. Dynastie hinein weiblichen Mitgliedern des Königshauses und Privatpersonen vorbehalten, bevor sie erstmals mit Thutmosis III. im königlichen Kontext belegt sind.

Den Ergebnissen und Darstellungen von Hornung, Rößler-Köhler oder Grimm können Bemerkungen weiterer Kollegen zur Seite gestellt werden.[8] Ihnen allen liegen teilweise unterschiedliche, teilweise aber auch wiederkehrende Überlegungen und Beobachtungen zugrunde, die für die Etablierung des Totenbuches bzw. für die Abgrenzung von Sargtexten und Totenbuch als relevant angesprochen werden. Die Einschätzungen bewegen sich dabei vornehmlich auf einer formalen Ebene (vgl. zuvor).

Ein Kriterium, auf das dabei häufig rekurriert wird, betrifft die Überlieferungsgeschichte und den überlieferungsgeschichtlichen Zusammenhang zwischen einem Sargtext und einem Totenbuchspruch. Allerdings verweist die Tatsache, dass ein Text im Mittleren Reich bereits die Textfassung des späteren Kapitels aus dem Totenbuch überliefert, noch keineswegs

3 E. Hornung, *Das Totenbuch der Ägypter*, Zürich/München 1979.

4 Hornung, *Totenbuch*, 16 („…; in manchen Fällen ist die Neuredaktion, die Sargtext- und Totenbuchfassung voneinander unterscheidet, bereits in der 12. Dynastie erfolgt.“), s.a. *op.cit.*, 21.

5 Hornung, *Totenbuch*, 22 („Die Herausbildung des neuen Spruch-Corpus [d.i. das Totenbuch] beginnt somit schon in der Mitte der 12. Dynastie, und es kann nicht überraschen, dass wir vereinzelten Totenbuchsprüchen bereits vor dem Neuen Reich begegnen. Kurze Zeit nach dem Neuentwurf des Königsgrabes und seiner Dekoration zu Beginn des Neuen Reiches scheint auch das Spruchgut des Totenbuches eine für lange Zeit verbindliche Form zu gewinnen; dabei kommt wahrscheinlich der geistig so fruchtbaren Regierungszeit der Königin Hatschepsut (1479–1457 v.Chr.) entscheidende Bedeutung zu.“).

6 U. Rößler-Köhler, *Kapitel 17 des ägyptischen Totenbuches. Untersuchungen zur Textgeschichte und Funktion eines Textes der altägyptischen Totenliteratur*, GOF IV/10, Wiesbaden 1979, 264, so auch *op.cit.*, 340ff.

7 Hierzu und zum folgenden A. Grimm/S. Schoske, *Im Zeichen des Mondes. Ägypten zu Beginn des Neuen Reiches*, SAS 7, München 1999, 19.

8 Siehe R. Parkinson/St. Quirke, The Coffin of Prince Herunefer and the Early History of the Book of the Dead, in: A. B. Lloyd (Hg.), *Studies in Pharaonic Religion and Society*, FS J. Gwyn Griffiths, EES OP 8, London 1992, 37–51; zum frühen Totenbuch *op.cit.*, 47–49; Lapp, in: *SAK* 13, 1986 und Chr. Geisen, *Die Totentexte des verschollenen Sarges der Königin Mentuhotep aus der 13. Dynastie*, SAT 8, Wiesbaden 2004, vgl. hierzu die Rezension von Matthias Müller, in: *WZKM* 101, 2011 (im Druck).

darauf, dass wir schon zum Ende der 12. Dynastie tatsächlich von einer Redaktion des Totenbuches sprechen können. Wir sind vielmehr mit dem allgemeinen Phänomen konfrontiert, dass sich Texte im Laufe der Zeit und durch ihre Weitergabe ändern (können) und nahezu zwangsläufig eine Textversion entsteht, die mit der späteren des Totenbuches große Übereinstimmungen aufweist.[9] In diese textinterne Kategorie fällt zudem die Präsentation der Texte, die im Totenbuch eine gewisse Vereinheitlichung erfährt, während die Sargtexte wesentlich inhomogener daherkommen, was ihre äußere Form anbelangt.

Darüber hinaus wird sich gern auf das textexterne Kriterium der Textfolge berufen, in die ein Text eingebunden sein kann und die sich (in der Regel) von den Sargtexten zum Totenbuch ändert.[10] Und es werden weitere bekannte Äußerlichkeiten zitiert, die im Übergang von den Sargtexten zum Totenbuch einem Wandel unterworfen sind. Sie betreffen bekanntermaßen die Nutzer oder Nutzerschicht von Sargtexten und Totenbuch, die in unterschiedlichen Gruppen zu finden sind. Bemerkenswert ist dabei insbesondere das neuerliche Auftreten später Sargtexte bzw. früher Texte des Totenbuches bei Mitgliedern der königlichen Familie. Sie betreffen ferner die Textträger für Sargtexte und Totenbuch, die unterschiedlicher Art sind; vom Sarg und ausgewählten Grabbeigaben über Leinentücher, dann auch Uschebti und Herzskarabäen bis hin zu Papyri. Nicht zuletzt in diesem Zusammenhang spielen bei Überlegungen zur Etablierung des Totenbuches sozio-kulturelle und kulturgeschichtliche Gesichtspunkte eine Rolle (s. jeweils zuvor).

So weit, so gut. Doch es stellt sich die Frage, ob das wirklich alles ist, ob es wirklich allein darum geht, eine alte, bereits existierende Spruchsammlung durchzusehen und zu lichten, sie gleichzeitig um neue Texte zu erweitern, den Textbestand zu überarbeiten, zusammenzuführen und zu vereinheitlichen, um ihn dann aus Gründen der Distinktion und/oder der Ökonomie für bestimmte Personenkreise nutzbar zu machen – bevor die Texte dann eine Popularität beispielloser Art über diese Gruppe hinaus erreichen. Sicher beinhaltet der Wechsel von den Sargtexten zum Totenbuch all diese Arbeitsschritte (des Sammelns, Durchsehens etc.), so dass der Begriff der „Redaktion" diesen Prozess durchaus treffend beschreibt. Ebenso wird man erklären können, dass diese neu geschaffene Textsammlung zunächst für einen elitären Gebrauch vorgesehen war, handelt es sich dabei doch um ein gängiges Vorgehen (s. Pyramidentexte, Sargtexte zu Beginn des Mittleren Reiches, Amduat oder weitere Unterweltsbücher, königliche Dekorationsschemata etc.). Diesen im wesentlichen formalen Kriterien dazu, wie die beiden Textsammlungen zusammengehören und was sie trennt, soll im folgenden ein möglicher weiterer Ansatzpunkt dafür zur Seite gestellt werden, ob oder dass diese Veränderungen inhaltlich begründet waren bzw. gewesen sein könnten. Dazu ist ein Blick auf die Texte nötig, auf den Textbestand und vor allem darauf, wie die einzelnen Texte eingesetzt sind.

---

9 Hierzu und zum Folgenden L. GESTERMANN, Aufgelesen: Die Anfänge des altägyptischen Totenbuchs, in: B. BACKES/I. MUNRO/S. STÖHR (Hg.), *Totenbuch-Forschungen. Gesammelte Beiträge des 2. Internationalen Totenbuch-Symposiums Bonn, 25. bis 29. September 2005*, SAT 11, Wiesbaden 2006, 101–113.

10 Vgl. z.B. auch GRIMM/SCHOSKE, *Im Zeichen des Mondes*, 19–21.

3. Zwischen Sargtexten und Totenbuch: Der Sarg der Königsgemahlin Mentuhotep

Ausgangspunkt für die folgenden Überlegungen ist der Sarg der Königsgemahlin Mentuhotep.[11] Der Zeitpunkt seiner Entstehung wird unterschiedlich beurteilt, dürfte aber in der 13. Dynastie gelegen haben und nicht in der 17. Dynastie.[12] Der Sarg ist vollständig erhalten und mit Inschriften auf Innen- und Außenseiten aller vier Wände versehen.

Was nun auffällt, das sind die unterschiedlichen Prinzipien (und eventuell Konzeptionen), die den Texten der Außenseite einerseits und denen der innenliegenden Flächen andererseits zugrundeliegen. Einen Eindruck davon vermittelt schon das äußere Erscheinungsbild der Texte auf Innen- und Außenseiten: Die hieroglyphisch wiedergegebenen Texte der Außenwände wurden auf Bändern niedergeschrieben, die horizontal und vertikal angeordnet sind. Auf Kopf- und Fußseite[13] sind die beiden (senkrechten) Kolumnen am äußeren Abschluss der Sargwand angebracht, die (horizontale) Zeile am oberen Abschluss. Auf diese Weise umrahmen die drei Textbänder eine Fläche, die mit Illustrationen gefüllt ist. Am Kopf sind es zwei antithetisch angeordnete Bilder der Isis, die auf einem Opferständer mit *nb*-Zeichen kniet, über ihnen zwei *wḏꜣ.t*-Augen. Die Fußseite ist mit zwei Darstellungen der Nephthys geschmückt, die in gleicher Weise präsentiert werden, doch fehlen hier die *wḏꜣ.t*-Augen. Die West- oder Rückenwand des Sarges[14] trägt neun (senkrechte) Kolumnen, die gleichmäßig über die Seite verteilt und am oberen Abschluss von einer (horizontalen) Textzeile bekrönt sind. Die Ost- oder Vorderseite des Sarges ist vergleichbar dekoriert, doch sind es auf dieser Sargwand nur acht Textkolumnen, und es ist die Fläche zwischen den beiden Kolumnen am nördlichen Ende der Seite mit dem Bild einer Prunkscheintür ausgefüllt. Die Texte auf diesen vier Außenseiten sind durch die Textbänder begrenzt und greifen auch nicht über die Seiten aus. Zeilen und Kolumnen werden jeweils mit *ḏd mdw* eingeleitet.

Für die Texte der Innenseiten wurde eine andere Präsentation gewählt. Sie sind auf insgesamt zehn breite, hieratisch geschriebene (Text-)Kolumnen verteilt, von denen sich jeweils eine auf Kopf- und Fußwand und jeweils vier auf den Längsseiten befinden.[15] Auf den Innenflächen des Sarges greifen die Texte nun auch von einer Seite auf die nächste über, setzen sich also von einer Seite auf die nächste fort, so dass diese Sprüche keiner Seite ausschließlich zugewiesen werden könnten. CT 335 bzw. Tb 17 beginnt auf der Nord- oder Kopfseite und endet auf der Westseite (Back oder Rückseite), Tb 72 geht von der Westseite auf die Südseite (Fußseite) über, und CT 362 wird auf der Fußseite begonnen und auf der Ostseite (Front oder Vorderseite) fortgesetzt. Damit ist auch der Beginn der Niederschrift in der Nordostecke festzulegen, von dort ausgehend wurde zunächst die Nordseite, dann die Westseite, die Südseite und schließlich die Ostseite beschriftet.

Die Unterschiede betreffen aber nicht nur die äußere Präsentation, sondern weitergehend die Texte selbst, ihre Zusammenführung, Bezugnahme und Zuordnung. Zunächst ein Blick

11 Publiziert ist der heute verlorene Sarg von GEISEN, *Totentexte*. Zu den alten Abschriften der Innenseiten durch John Gardner Wilkinson s. E.A.W. BUDGE, *Facsimiles of Egyptian Hieratic Papyri in the British Museum with Descriptions, Translations, etc.*, London 1910, Tfn. XXXIX–XLVIII.

12 S.a. CHR. GEISEN, Zur zeitlichen Einordnung des Königs Djehuti an das Ende der 13. Dynastie, in: *SAK* 32, 2004, 149–157.

13 GEISEN, *Totentexte*, Tfn. 1 und 2.

14 Zu den beiden Längsseiten des Sarges GEISEN, *Totentexte*, Tfn. 3 (Rückwand) und 4 (Vorderseite).

15 BUDGE, *Facsimiles*, Tfn. XXXIX–XLVIII; Transliteration bei GEISEN, *Totentexte*, 32–52. Eine vergleichbare Art der Präsentation in einer breiten Textkolumne (innen) zeigt der Sarg des (Prinzen) Herunefer, wenn sich von diesem Sarg auch nur ein Fragment erhalten hat, dazu PARKINSON/QUIRKE, The Coffin of Prince Herunefer, 39, 42 und 44–45.

auf die Außenseite: Beschriftet ist sie mit acht Texten, die als Sargtexte gezählt werden, was heißt, dass diese Sprüche bereits im Mittleren Reich bezeugt sind (CT 777–784). Diese Sprüche setzen sich mit den bekannten Themen altägyptischen Totenglaubens auseinander, sind aber so verteilt, dass sich für die einzelnen Seiten thematische Schwerpunkte und spezielle Bezüge ergeben und auf die Ausrichtung der jeweiligen Seite Rücksicht genommen wird – ein im übrigen bekanntes Schema. So ist – die Illustration macht es bereits sichtbar – die Kopfseite der Isis zugewiesen, der zugehörige Spruch nennt Isis und ihre Fürsorge für die Verstorbene, indem sie ihr Wind für die Öffnungen am Kopf bringt, sie Lebensfähigkeit erlangen lässt und ihr Fleisch zusammenfügt. Die Fußseite – entsprechend mit ihrem Bild versehen – führt aus, wie Nephthys für die Verstorbene tätig werden soll, sie neu formen und ihrerseits Lebensfähigkeit zukommen lassen soll. Die Sprüche der beiden Längsseiten sind in ihren inhaltlichen Aussagen breiter angelegt. Sie enthalten beide den Schutz durch Horus, der für Mentuhotep tätig werden soll. Die Texte der Westseite (Rücken oder Back) beschäftigen sich des weiteren schwerpunktmäßig mit der materiellen Versorgung der Verstorbenen und der Feindabwehr und beinhalten das Tormotiv. In den Texten auf der Ostseite (Front) findet die Versorgung keine Erwähnung, sondern vornehmlich die Feindvernichtung und Inhalte, die an den Osten und Heliopolis geknüpft sind. Unterstrichen werden diese Inhalte durch das Bild der Jenseits und Diesseits überbrückenden (Prunk-)Scheintür.

Auf den Innenwänden des Sarges treffen wir (s. zuvor) auf ein Dekorationsschema, das von dem der Außenflächen deutlich abweicht. Die Texte sind hier nicht durch einen formalen Rahmen begrenzt (Kolumne, Zeile oder Wand), sondern greifen über diesen hinaus. Dies findet in den Inhalten der Texte eine Parallele, denn diese zeigen keine Orientierung an Himmelsrichtung oder Sargausrichtung (Kopf, Fuß, Seiten). Die Texte sind vielmehr nach Themen zusammengeführt, so dass Gruppen von Sprüchen entstanden sind, die eine ähnliche oder gleiche Thematik betreffen. Entnommen sind die Texte bis auf einige wenige Sprüche, die den Sargtexten entstammen, dem Totenbuch. Vorangestellt wurde diesen Gruppen von Sprüchen jeweils ein einleitender Text, der die Thematik der folgenden Sprüche übergreifend formuliert. Es sind drei Gruppen zu erkennen, wobei deren Reihenfolge wegen des zu rekonstruierenden Ablaufs der Beschriftung eindeutig zu bestimmen ist. Das für die Texte der Außenseite charakteristische *ḏd mdw* fehlt bei allen Texten.

Die erste Gruppe von Texten beschäftigt sich mit der körperlichen Unversehrtheit, der Funktionsfähigkeit des Körpers sowie dem Totengericht und wird von CT 335 bzw. Tb 17 („Spruch, am Tage hervorzukommen") eingeleitet – und wahrscheinlich Tb 18, da dieser Text (wie üblich ohne Titel) direkt angeschlossen wurde. Es folgen darauf:

- Spruch, den Mund eines Mannes diesem in der Nekropole zu geben (Tb 22)
- Spruch, den Mund der (…)[16] Mentuhotep gemäß seiner[sic] Zauberkraft zu öffnen (Tb 23)
- Spruch, die Zauberkraft der (…) Mentuhotep ihr zu bringen (Tb 24)
- Spruch, dass sich (…) Mentuhotep ihres Namens in der Nekropole erinnert (Tb 25)
- Das Herz der (…) Mentuhotep dieser in der Nekropole geben (Tb 26)
- Verhindern, dass der Kopf der (…) Mentuhotep in der Nekropole abgeschnitten wird (Tb 43)
- Verhindern, dass das Herz der (…) Mentuhotep in der Nekropole von ihr abgewehrt wird (Tb 30A)

16 Ausgelassen (und an dieser Stelle wie auch im Folgenden entsprechend durch (…) gekennzeichnet) sind Titel und Filiationsangabe zum Namen der Mentuhotep.

– Spruch, das Krokodil abzuwehren, das kommt, um die Zauberkraft der (…) Mentuhotep von ihr in der Nekropole wegzunehmen (Tb 31)
– Jede Schlange abwehren/Dass (…) Mentuhotep nicht von der (Schlange), die im Grab ist, gefressen wird (Tb 33)
– Spruch, dass von (…) Mentuhotep nicht verwest wird (Tb 45).

In der zweiten Textgruppe sind Sprüche zur Versorgung der Verstorbenen mit (u.a.) Nahrung, Wasser und Atem zusammengestellt. Diese Sequenz wird von Tb 72 eingeleitet („Spruch, am Tage hervorzukommen und die *Imḥ.t* durch (…) Mentuhotep zu öffnen“). Es schließen sich an:

– Spruch, nach dem Hervorkommen wieder einzutreten (Tb 122)
– Spruch, in der Nekropole Wasser zu trinken (Tb 56/62)
– Spruch, in der Nekropole über Wasser zu verfügen (CT 362)
– Der (…) Mentuhotep Atemluft geben (Tb 55)
– Spruch, Luft zu atmen und über Wasser zu verfügen (CT 372/373)

Die dritte Gruppe von Sprüchen enthält Texte, die Mentuhotep in der Gemeinschaft der Götter zeigen und an ihren Orten. Diesen Texten geht Tb 64 in der Langfassung voraus („Den Spruch der Sprüche, am Tage hervorzukommen, in einem einzigen Spruch zu kennen“), dann Tb 30B (ohne Titel) und die Kurzversion von Kapitel 64 des Totenbuches („Ein anderes Buch, am Tage hervorzukommen“). In dieser Sequenz finden sich des weiteren:

– Spruch, den Namen des Falken zu geben (Var.: den Namen des Osiris zu kennen) (Tb 19)
– Spruch, bei Osiris einzutreten (Tb 144, in zwei Versionen)
– Dass ein Mann die *Bꜣ.w* von Heliopolis kennt (CT 154)

Ohne dass daraus eine offensichtliche Schlussfolgerung möglich wäre, sei angemerkt, dass es sich bei Tb 72, Tb 64 und Tb 30B um Sprüche handelt, die noch nicht aus den Sargtexten, d.h. aus der Zeit des Mittleren Reiches überliefert sind, während „Tb 17“ aus einem Mischtext von Spruch 335 der Sargtexte und Kapitel 17 des Totenbuches komponiert ist.

Der Sarg der Mentuhotep mit seinen Unterschieden, was Präsentation und Bezugnahmen der Beschriftung angeht, lässt sich selbstverständlich als eine zufällige Verteilung oder als ein Sonderfall ansehen. Die Anordnung der Texte und die Prinzipien ihrer Zusammenstellung könnten aber auch als zwei unterschiedliche Konzepte begriffen werden, wie mit funerären Texten – und speziell mit solchen aus Sargtexten und Totenbuch – umgegangen werden konnte. Meines Erachtens ist der Sarg sogar als eine Station in einer längeren Findung hin zum Totenbuch zu sehen. Dafür spricht, dass sich der Sarg, was seine Typologie angeht, nahtlos in die Sargentwicklung seit dem Ende des Mittleren Reiches einfügt.[17] Auch die Beschriftung des Sarges außen *und* innen sowie außen nicht nur mit Opferformeln, sondern auch mit Sargtexten, besitzt Parallelen, die den Sarg der Mentuhotep in einen größeren Kontext stellen. Es gibt eine frühe Tradition aus dem Übergang der 11./12. Dynastie in Theben und Asyūṭ (T1C und S1C) für diese Verteilung sowie eine späte Gruppe, die in sich

17 Vgl. hierzu die Ausführungen von GEISEN, *Totentexte*, 11–17. Ganz allgemein wird man auch auf die Tatsache hinweisen dürfen, dass es sich um den Sarg eines Mitglieds der königlichen Familie handelt, bei dessen Beschriftung eine gewisse Sorgfalt unterstellt werden darf.

recht heterogen ist. Sie enthält Särge aus Asyūṭ mit Beschriftung innen und außen oder nur außen, das Sargpaar L1/2Li (allerdings mit Abweichungen) sowie Quellen aus Theben und Dahšūr.[18]

Wie schon angedeutet, stellt der Sarg der Mentuhotep m.E. ein (zufällig erhaltenes) Dokument dar, das einen Markstein setzt, einen Haltepunkt. In dem Sinn, dass er die bisherige Tradition der Beschriftung eines Sarges zwar aufrechterhält, aber eine neue Komponente hinzufügt und beides, das Alte und das Neue, zusammenführt und zugleich trennt.

Die Beschriftung der Außenflächen des Sarges führt dabei eine Tradition des Mittleren Reiches fort. Nun besitzen wir bislang überhaupt nur wenige Untersuchungen, die das Gesamtkonzept eines Sarges aus dem Mittleren Reich im Focus haben, die Analyse des Sarges eines Heqata aus Aswān (A1C) von Harco Willems und die beiden Studien von Erika Meyer-Dietrich zu zwei Särgen aus Meir (M5C und M3C) gehören dazu.[19] Während Erika Meyer-Dietrich spezielle religionstheoretische Ansätze verfolgt, ist die Untersuchung von Harco Willems deutlich breiter angelegt, weswegen sie im Folgenden zugrundegelegt wird. Sie erschließt nicht nur die einzelnen Texte und ihre Bezüge z.B. zu Himmelsrichtung und Ausrichtung der Sargwände oder zu bestimmten Jenseitsvorstellungen und kann so die Verteilung und Verortung ausgewählter Themen auf dem Sarg festlegen, sondern sie macht z.B. ideelle und miteinander verknüpfte Handlungsstränge nachvollziehbar (Handeln einer Gottheit für den Verstorbenen, Eintreten des Verstorbenen für Osiris, der wiederum eine Gottheit zum Handeln für den Verstorbenen auffordert etc.). Sie zeigt zudem die rituelle Dimension der Texte auf.[20] Die Beschriftung auf den Außenwänden des Sarges von Mentuhotep zeigt nicht die Fülle eines Sarges, wie er für Heqata angefertigt wurde, in ihrem grundsätzlichen Verständnis aber Übereinstimmung, was die Gründe für Auswahl und Anordnung der Elemente Text und Bild angeht (Orientierung der Sargseiten, Belegung einer Seite mit bestimmten Themen).

Die Innenseiten des Sarges der Mentuhotep weisen hingegen bereits auf die Art und Weise, wie ein Totenbuch des Neuen Reiches verstanden wurde, nämlich als Totenliteratur im engeren Sinn, die den Verstorbenen mit Sprüchen zu bestimmten Themen ausstattet, die für seine jenseitige Existenz als elementar angesehen wurden. Die Texte, die innen auf dem Sarg niedergeschrieben wurden, sind insofern als eine Wissensanhäufung zu bewerten und betreffen weniger den rituellen Umgang mit den Texten. Durch die Anbringung auf den Innenseiten des Sarges, später auf Leinentüchern und Papyri, und damit in unmittelbarer Nähe des Körpers wird dem Verstorbenen direkter Zugriff auf die entsprechenden Texte gewährt.[21]

---

18 Zu genauen Angaben vgl. L.H. LESKO, *Index of the Spells on Egyptian Middle Kingdom Coffins and Related Documents*, Berkeley 1979; s.a. GEISEN, *Totentexte*, 7 mit Anm. 1. Untersuchungen zu dieser Verteilung fehlen bislang leider. Sie wären notwendig, um die folgenden Überlegungen weiter zu untermauern.

19 H. WILLEMS, *The Coffin of Heqata (Cairo JdE 36418). A Case Study of Egyptian Funerary Culture of the Early Middle Kingdom*, OLA 70, Leuven 1996; E. MEYER-DIETRICH, *Nechet und Nil. Ein ägyptischer Frauensarg des Mittleren Reiches aus religionsökologischer Sicht*, Acta Universitatis Upsaliensis, Historia Religionum 18, Uppsala 2001; EAD., *Senebi und Selbst: Personenkonstituenten zur rituellen Wiedergeburt in einem Frauensarg des Mittleren Reiches*, OBO 216, Freiburg (Schweiz) 2006.

20 Zusammenfassend für den Sarg WILLEMS, *Coffin of Heqata*, 363–388.

21 Dieser Umgang mit funerärer Literatur und das Prinzip, auf einem Dokument Texte themenbezogen zusammenzustellen, sind nicht neu. P.Gardiner II präsentiert Sprüche der Sargtexte auf diese Weise, vgl. vorerst L. GESTERMANN, Neues zu Pap.Gardiner II (BM EA 10676), in: Z. HAWASS/L. PINCH BROCK (Hg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century, Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists*, Cairo 2000, Vol. I: Archaeology, Cairo/New York 2003, 202–208, hier 203–204. Es handelt

Die formalen Veränderungen, die beim Wechsel von den Sargtexten zum Totenbuch zu Tage treten, würden bei einer solchen Sichtweise demzufolge eine inhaltliche Dimension erhalten. Sie könnten für ein gewandeltes Verständnis dazu stehen, was funeräre Texte zu leisten haben oder was sie begleiten sollten. Die Sargtexte oder allgemein die funerären Texte, die im Mittleren Reich für die Beschriftung eines Sarges benutzt wurden, erzielen ihre Wirkung im Zusammenspiel von Text und Anbringungsort in Verbindung mit der rituellen Komponente dieser Sprüche. Das neue Verständnis wie auch die neue Verwendungsweise hingegen klassifiziert die benutzten Texte als Wissenstexte – entsprechend wurde das Textrepertoire von Sargtexten und Totenbuch einerseits reduziert, andererseits erweitert. Der Sarg, der für die Königsgemahlin Mentuhotep angefertigt wurde, vereint beide Annäherungen, trennt sie aber deutlich.

Der Sarg der Mentuhotep ist – dazu eine letzte Anmerkung – Teil eines größeren Ensembles. Zu ihm gehörten neben dem Sarg mögliche Grabbeigaben, die Sargkammer als der unterirdische, unzugängliche Abschnitt der Grabanlage, die zugänglichen, oberirdischen Kulträume und nicht zuletzt die Nekropole bzw. die Einbindung der Begräbnisanlage in die Struktur der Nekropole. Erhalten haben sich im Fall der Königsgemahlin Mentuhotep allein ihr Sarg und ein Kanopenkasten des Königs *Ḏḥw.tỉ*, der für Mentuhotep umgestaltet wurde.[22] Inwieweit also bestimmte Texte oder Textgruppen, die im Mittleren Reich (noch) auf den Sargwänden zu finden sind (z.B. solche des Opferrituals), auf andere Teile der Bestattung (die Kulträume etwa) verlagert wurden, muss daher unbeantwortet bleiben.

sich allerdings um ein singuläres Dokument, dessen Funktion als Vorlagepapyrus vorgeschlagen, aber nicht eindeutig ist, so dass sich weder eine Verbindung zu den hiesigen Überlegungen noch die Ablehnung eines Zusammenhangs zwingend ergibt.

22 S. GEISEN, in: *SAK* 32, 149 mit Anm. 4, *op.cit.*, 150, auch zu den (fehlenden) Möglichkeiten, das Grab der Mentuhotep zu lokalisieren.

Anhang: Vorläufer des Totenbuches in Sargtexten und Pyramidentexten

Vorweg sei darauf verwiesen, dass die folgende Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und dass sie gewiss manchen Fall beinhalten wird, der unterschiedlich beurteilt werden könnte. Es ist in der Auflistung zudem nicht verzeichnet, welcher Art die jeweilige Übereinstimmung ist, ob es sich um ein Zitat, eine direkte Parallele, handelt oder um eine vergleichbare, aber nicht unbedingt wortgleiche Passage. Die Nennung eines Sargtextes (vereinzelt eines Pyramidentextes) zeigt außerdem nicht an, ob der gesamte Spruch übernommen bzw. bearbeitet wurde oder nur ein oder mehrere Abschnitte daraus. Darüber hinaus bestehen über Einzelformulierungen zahlreiche weitere Bezüge zwischen Sargtexten und Totenbuch.[23]

TOTENBUCH	VORLÄUFERTEXT (s. die Anmerkungen zuvor)
Tb 1	CT 314
Tb 1B	CT 4–6
Tb 2	CT 93, CT 152
Tb 3	CT 153
Tb 4	CT 1075, CT 1184
Tb 5	CT 431
Tb 6	CT 472
Tb 8	CT 97, CT 564
Tb 10	CT 574
Tb 11	CT 567, CT 569
Tb 12	CT 452
Tb 13	CT 340
Tb 14	CT 719
Tb 17	CT 335, CT 336
Tb 18–20	CT 337–339
Tb 21	CT 351
Tb 24	CT 402
Tb 25	CT 410, CT 412
Tb 27	CT 715
Tb 28	CT 112, CT 113, CT 388, CT 389
Tb 29	CT 387
Tb 31	CT 342
Tb 32	CT 424
Tb 33	CT 369
Tb 35	CT 370, CT 375–377
Tb 36	CT 1067 [24]
Tb 37	CT 404

23 Zu der Aufstellung vgl., soweit nicht anders vermerkt, die Angaben von T.G. ALLEN (Hg.), *The Egyptian Book of the Dead Documents in the Oriental Institute Museum of the University of Chicago*, OIP LXXXII, Chicago 1960, 225–241; HORNUNG, *Totenbuch*, 413–524; A. DE BUCK, *The Egyptian Coffin Texts* I–VII, OIP XXXIV, XLIX, LXIV, LXVII, LXXIII, LXXXI, LXXXVII, Chicago 1935–1961.

24 B. BACKES, *Das altägyptische „Zweiwegebuch". Studien zu den Sargtext-Sprüchen 1029–1130*, ÄA 69, Wiesbaden 2005, 317.

TOTENBUCH	VORLÄUFERTEXT (s. die Anmerkungen zuvor)
Tb 38	CT 143, CT 153, CT 173, CT 423, CT 437, CT 438
Tb 41	CT 892
Tb 43	CT 390
Tb 44	CT 786, CT 787
Tb 45	CT 755
Tb 47	CT 552
Tb 50	CT 640
Tb 51	CT 199
Tb 52	CT 199, CT 772
Tb 53	CT 218
Tb 54	CT 223
Tb 56	CT 222
Tb 57	CT 297, CT 352, CT 353, CT 355
Tb 58	CT 395
Tb 59	CT 222
Tb 60	CT 353, CT 358
Tb 61	[25]
Tb 62	CT 353, CT 356, CT 357, CT 358
Tb 63	CT 358, CT 359, CT 360–362
Tb 65	CT 90, CT 93, CT 152
Tb 66	CT 364
Tb 67	CT 151
Tb 68	CT 225
Tb 69/70	CT 227, CT 228
Tb 71	CT 691
Tb 72	CT 404
Tb 74	CT 300
Tb 76	CT 301
Tb 77	CT 302, CT 305
Tb 78	CT 312
Tb 79	CT 306
Tb 83	CT 310, CT 311
Tb 84	CT 624
Tb 85	CT 307
Tb 86	CT 283, CT 296
Tb 88	CT 969, CT 991
Tb 89	CT 100
Tb 90	CT 453, CT 454
Tb 91	CT 496
Tb 92	CT 97, CT 491, CT 499, CT 570
Tb 93	CT 548

25 LAPP, in: *SAK* 13, 135–145, hier 142 mit Anm. 12 zu S8X (O 225–229) und X1Bas (W).

TOTENBUCH	VORLÄUFERTEXT (s. die Anmerkungen zuvor)
Tb 98	CT 278, CT 287
Tb 99A	CT 397
Tb 99B	CT 404, CT 405
Tb 102	[26]
Tb 103	CT 588
Tb 104	CT 309, CT 639
Tb 106	CT 179
Tb 107	CT 159
Tb 108	CT 160
Tb 109	CT 159
Tb 110	CT 464–468
Tb 111	CT 160
Tb 112	CT 157
Tb 113	CT 158
Tb 114	CT 156
Tb 115	CT 154
Tb 116	CT 156
Tb 117	CT 1079/1185
Tb 118	CT 1040/1150
Tb 119	CT 1082, CT 1085
Tb 121	CT 340
Tb 122	CT 340, CT 395
Tb 130	CT 1065, CT 1099
Tb 131	CT 759, CT 1098
Tb 133	CT 1029
Tb 135	CT 1112
Tb 136A	CT 1030
Tb 136B	CT 1033, CT 1034
Tb 144	CT 329, CT 1037–1039, CT 1040/1150, CT 1041–1042/1151, CT 1044/1154, CT 1047–1048/1159, CT 1161, CT 1055–1058, CT 1057, CT 1060, CT 1061/1172, CT 1175, CT 1062/1170, CT 1069/1176, CT 1178, CT 1179, CT 1071/1181, CT 1100–1103
Tb 147	CT 277, CT 1071/1181, CT 1073/1183, CT 1075/1184, CT 1079/1185, CT 1082, CT 1085–1086, CT 1184–1185 (s.a. Tb 144)
Tb 149	CT 84–87, CT 160–161, CT 272–273, CT 277–278, CT 287, CT 685, CT 687, CT 690, CT 697
Tb 151	CT 531 [27]
Tb 153	CT 307–308, CT 473–480
Tb 169	CT 1, CT 20–25

26 LAPP, in: *SAK* 13, 135–145, hier 142 zu S8X (N 10–19).

27 Vgl. auch S. GRALLERT, Die Fugeninschriften auf Särgen des Mittleren Reiches, in: *SAK* 23, 1996, 147–165, hier 156–157 (zu Text E).

Totenbuch	Vorläufertext (s. die Anmerkungen zuvor)
Tb 174	PT 247–250, CT 349
Tb 177	PT 245–246
Tb 178	PT 201–212
Tb 179	CT 513, CT 577
Tb 188	CT 413
Tb 189	CT 199, CT 202–203